

durch Anton S. v. Marienfrid weitergeführt. S. war aber nicht nur als Unternehmer erfolgreich, sondern engagierte sich auch – wie schon sein Vater und nach ihm sein Sohn Anton – in der Innsbrucker Kommunalpolitik; so wurde er 1830 in den großen Gmd.Ausschuß gewählt, ab 1834 bis zu seinem Lebensende war er als Magistratsrat tätig. 1848 war S. Lt. der Nationalgarde.

W.: Red.: Bothe für Tirol und Vbg., 1848–52.

L.: *Bothe für Tirol und Vbg.*, 1. 7. 1852; E. v. Schumacher, in: *Verlags-Kat. der Wagner'schen Univ.-Buchhandlung in Innsbruck*, 1904, S. XVff.; *Beitr. zur Familiengeschichte*, hrsg. von E. Schumacher v. Marienfrid, 1924, S. 53ff. (mit Bildern); R. Granichstaedten-Czerva, *Beitr. zur Familiengeschichte Tirols (= Schlern-Schriften 131)*, 1954, s. Reg.; Ch. Schwaighofer, *Literar. Gruppen in Tirol*, phil. Diss. Innsbruck, 1983, s. Reg.; A. Durstmüller d. J. (- N. Frank), *500 Jahre Druck in Österr.* 1–2, (1982–86), s. Reg.

(E. Lebensaft – W. Meixner)

Schumacher Oskar, Anatom. Geb. Tulln (NÖ), 21. 10. 1894; gest. Zagreb/Agram (Kroatien), 17. 8. 1942. Sohn eines Bürgerschuldri. Nach dem Besuch des Gymn. in Klosterneuburg immatrikulierte S. 1913 an der med. Fak. der Univ. Wien, diente von 1915 bis Kriegsende in verschiedenen med. Funktionen in der Armee und wurde 1919 Demonstrator am I. Anatom. Inst. unter Julius Tandler. 1920 Dr. med., erhielt er noch im selben Jahr eine Stelle als ao. Ass. an diesem Inst. 1922–23 Hilfsarzt an der I. Chirurg. Klinik bei Eiselsberg (s. d.), kehrte er danach wieder an das I. Anatom. Inst. zurück. S., der sich im Rahmen seiner Lehrtätigkeit sowie in einigen wiss. Publ. v. a. mit Themenstellungen der klinikbezogenen Anatomie und der Anthropol. beschäftigte, war auch Mitgl. der Ges. der Ärzte in Wien und der Vereinigung Wr. Anatomen, wo er seine wiss. Ergebnisse in mehreren Referaten vortrug. 1928 unternahm S. eine vom Min. für Unterricht finanziell unterstützte wiss. Expedition in die Sahara, als deren Ergebnis er dem I. Anatom. Inst. sowie anderen wiss. Institutionen reichl. Embryonen- und Tiermaterial mitbrachte. 1929 habil. sich S., unterstützt von seinem Lehrer Tandler – entgegen dem negativen Gutachten Ferdinand Hochstetters – mit einer Abh. über die Entwicklung des Kiebitzgehirns für allg. Anatomie. Im gleichen Jahr wurde er o. Ass. an der I. Anatom. Lehrkanzel. Nachdem S. 1931 krankheitsshalber in den dauernden Ruhestand versetzt worden war, legte er 1932 die Venia legendi

zurück und trat danach wiss. kaum mehr in Erscheinung.

W.: Die topograph. Verhältnisse der interlobären Spalten der Lunge, gem. mit S. Kreuzfuchs, in: *Acta radiologica* 1, 1921–22; Die Mechanik einer Hernia diaphragmatica con(iu)g(ata) sin(istra) mit Kompression des linken Herzens, in: Virchow's Archiv für patholog. Anatomie und Physiol. und für klin. Med. 252, 1924; Zur Entstehung der traumat. Zwerchfellshernie, in: Archiv für klin. Chirurgie 129, 1924; Über alt-griech. Schädel von Myrina und Ephesus, in: Z. für Morphol. und Anthropol. 25, 1926; Die Anatomie der Gallenwege, in: P. Walzel, Die Technik der Eingriffe am Gallensystem, 1928; Beitr. zur Entwicklungsgeschichte des Vertebratengehirns 4: Die Entwicklungsgeschichte des Kiebitzgehirns, in: Z. für Anatomie und Entwicklungsgeschichte 87, 1928 (Habil.Schrift); Über die Bindegewebsräume der Pectoral- und Axillargegend, gem. mit H. Gerstmann, in: Z. für Anatomie und Entwicklungsgeschichte 89, 1929; Zur Thoraxtopographie bei Kyphoskoliosen, in: Beitr. zur patholog. Anatomie 95, 1935; usw.

L.: Kürschner, *Gel.Kal.*, 1931–35; M. Stober, *Personalbibliographien der Prof. und Doz. der Anatomie an der Med. Fak der Univ. Wien ... 1845–1969*, med. Diss. Erlangen, 1971, S. 130f.; AVA, UA, beide Wien; Pfarramt Tulln, NÖ. (H. Leitner – J. Seidl)

Schumacher Philipp, Illustrator und Maler. Geb. Innsbruck (Tirol), 20. 5. 1866; gest. München, Dt. Reich (Dtld.), 21. 10. 1940. Enkel von Casimir Carl S. (s. d.), Sohn von Karl S. (s. u. Franz S.), Bruder von Franz S. (s. d.), ab 1896 verheh. mit der Innsbrucker Kaufmannstochter Josefine Hopperger. S., der in einem stark kath. geprägten Elternhaus aufwuchs, zeigte bereits in der Schulzeit großes zeichner. Talent. Nach Absolv. des Gymn. inskribierte er 1885 an der jurid. Fak. in Innsbruck, gab jedoch das Stud. schon nach einem Jahr auf, um die Künstlerlaufbahn einzuschlagen. Nach einem Semester an der Wr. Kunstgewerbeschule stud. er 1887–95 (mit Unterbrechungen) an der Wr. Akad. der bildenden Künste, zunächst an der Allg. Malerschule, wobei v. a. die Märchenillustrationen Ludwig Richters, die S. häufig kopierte, zu dieser Zeit seine Malweise beeinflussten. In Josef Matthias v. Trenkwalds Meisterkl. für religiöse Historienmalerei lernte S. schließl. die Malerei der Nazarener kennen, die sein Schaffen zeitlebens entscheidend prägen sollte. 1895 führte ihn ein staatl. Auftrag nach Borgo di Valsugana, wo er als erste größere Arbeit Altarbilder für die dortige Pfarrkirche malte. Im selben Jahr übersiedelte S. nach Rom und stud. dort v. a. die Werke Raffaels. Hier schloß er sich der konservativen Vereinigung „Künstlerzunft“ an, die in der Tradition der Lukasbrüder eine Erneuerung der christl. Kunst aus dem Geist der Romantik anstrebte und deren Mentor der